

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Tagblatt. 1843-1937 1925**

31.8.1925 (No. 400)

# Karlsruher Tagblatt

mit **Industrie- u. Handelszeitung** und der **Wochenschrift „Die Pyramide“**  
S gegründet 1803

**Bezugspreis** halbjährlich M. 1.50 frei Haus. In unserer Geschäftsstelle oder in unseren Agenturen abgeholt M. 1.40. Durch die Post bezogen monatlich M. 2.00 auswärts. Zusätzl. im Falle höherer Erwerbs bei der Bestellung keine Anspitze bei Verlusten oder Nichterhalten der Zeitung. Abbestellungen werden nur bis 25. auf den folgenden Monatsstichtag angenommen. Einzelverkaufpreis: Werkausgabe 10 Pfg., Sonntagsausgabe 15 Pfg. Anzeigenverrechnung: für die 9-spaltige Normzeile oberer oder unterer Raum 25 Pfg., auswärts 30 Pfg., Anzeigenzeile 20 Pfg., an erster Stelle 30 Pfg., bei Wiederholung Rabatt nach Tarif, bei der Nichterhaltung des Zahlungseinfaches, bei gerichtlichem Streit und bei Konten ausser Kraft tritt. Beilagen: Illustrierte, Unterhaltung, Sport, Technik, Frauen, Wandern, Musik, Landvolk und Garten, Kochkunst, Jugend, Weib und Kolonien, Lesefreie, Literatur.

**Chefredakteur** S. v. Laer. **Verantwortlich für Politik:** F. Ehrhard; für den Handel: S. Rippel; für Stadt, Baden, Hochzeits- und Sport: S. Ehrhard; für Feuilleton und „Pyramide“: H. Joch; für Musik: H. Kubold; für Technik: Dr. Ing. F. Gieseler; für die Fremdsprachen: Dr. G. Zimmermann; für Inserate: S. Schreyer; sämtliche in Karlsruhe; für Werbepflege: Otto Schumann, Berlin, Oranienstr. 10; für die Pyramide: H. Joch, Berlin, Oranienstr. 10. — **Berliner Redaktion:** Dr. H. Jäger, Berlin-Steiglin, Oranienstr. 10, Telefon Amt Steiglin 1119. Für unentgeltliche Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Erscheinung der Redaktionen n. 11 bis 12 Uhr vorm. Verlag, Schriftleitung u. Geschäftsstelle: Karlsruhe, Ritterstr. 1. Fernsprechanschlüsse: Nr. 15, 19, 20, 21, 207, 1923. Postfachkonto Karlsruhe Nr. 9547.

## Die Befreiungsfeiern in den Sanktionsstädten.

### Eine Rede Dr. Jarres in Duisburg

WTB, Duisburg, 30. Aug.

Heute mittag fanden anlässlich der Befreiung von der belgisch-französischen Besetzung in Duisburg, Weidertich und Ruhrort Festakte mit Orchester- und Singschulvorträgen sowie je einer Festansprache statt. In Duisburg sprach Oberbürgermeister Dr. Jarres. Die Befreiungsfeiern waren von einer nach vielen Tausenden zählenden Menschenmasse dicht besetzt. Die drei Städte prangten in reichem Flaggenschmuck. Deutsche Flugzeuge kreisten über der begeisterten Menge. Die Festakte sind überall ohne Zwischenfall verlaufen.

\*

Gelegentlich der Befreiungsfeier in Duisburg führte Oberbürgermeister Dr. Jarres in einer längeren Rede aus:

Duisburg ist wieder frei! So hat es in diesen Tagen durch ganz Deutschland geklungen. Erleichtert von einer furchtbaren Last schlägt die Stadt wieder freudig den Blick auf zum deutschen Himmel.

**Volle 58 Monate der Fesselung und Demütigung liegen hinter uns.**

Die Bürgerschaft darf sich mit ihrer Verwaltung freuen, dass sie von wenigen Ausnahmen abgesehen, treu und zuverlässig auf dem Posten gestanden hat, als es galt, über 4 1/2 Jahre in Wetter und Sturm den Höhen und in tieferen Stellen zu halten. Es gereicht der Stadt zum bleibenden Ruhm, dass die preussische Staatsregierung ihr am Tage der Befreiung bezeugen konnte, wie Duisburgs Männer und Frauen in der schwersten Zeit der Besetzung vor aller Welt eine vorbildliche und vaterländische Haltung bezeugen konnten. Nichts liegt uns ferner, als unter den Völkern den unsrigen das noch zu schätzen. Wir wollen bei dem heutigen Stand der Verhandlungen mit den westlichen Nachbarn die Hoffnung nicht aufgeben, dass eine dauernde Entspannung der Lage eintreten und die Befriedigung Europas unter Anerkennung der Gleichberechtigung des deutschen Volkes eintreten möge, aber auch bei dieser ausserirdischen Einseitigkeit können wir unmöglich vergessen, was man uns an Unrecht anhat.

Die Besetzung von Duisburg und Düsseldorf im März 1921 unter dem für diesen Zweck eigens erfundenen Titel „Sanktionen“ war und bleibt für uns ein völkerverwundendes Unrecht. Der Einbruch in das Ruhrgebiet im Januar 1923 war und bleibt für uns im Einklang mit der Auffassung der englischen Kronjuristen ein flagranter Bruch des Friedensvertrages. Die Hinansetzung der Räumung der beiden Städte, sogar über den in den Londoner Verhandlungen vorgesehenen äußersten Termin hinaus, bleibt für uns eine verletzende Härte, besonders nachdem England durch den Ministerpräsidenten Mac Donaid schon im August 1924 erklärt hatte, dass die Gründe, welche vor Jahren die Besetzung der beiden Städte zurechtferdigten, längst fortgefallen seien.

Namentlich war und bleibt es für uns ein Hohn auf das völkerverwundende Selbstbestimmungsrecht der Völker, wenn in der kritischen Zeit des Spätherbstes 1923 die Besatzungsmächte durch offizielle und geheime Unterstützung das offene Spiel des völkerverwundenden Selbstbestimmungsrechtes förderten, welches auch über unsere Stadt den Separatistensynd mit den widerlichen Besatzungsumständen brachte.

Wir können auch nicht vergessen, wie die Stadterhaltung, wie die hier anwesenden Reichs- und Staatsbehörden, wie einzelne Bürger gequält worden sind, wie furchtbar das öffentliche Leben, die Wirtschaft und der Verkehr zu leiden hatten. Nur eine Zahl mag aus der Leidenshaftigkeit unserer Stadt hervorgehoben werden: nämlich

dass 1309 Beamte mit 5024 Familienangehörigen durch die feindliche Willkür ausgewiesen und von Haus und Heimat vertrieben wurden.

Aber unsere Freude über die wiedererlangte Freiheit wollen wir uns durch die bitteren Erinnerungen nicht nehmen lassen. Deshalb ist es uns auch ein tiefempfundenes Bedürfnis, den Reichs- und Staatsbehörden herzlich Dank dafür zu sagen, dass sie uns in den schweren Zeiten nicht im Stich gelassen haben und namentlich der Reichsregierung dafür zu danken, dass es der Außenpolitik der Kabinette Stresemann, Marx und Luther gelungen ist, nach folgerichtigem Bemühen die Räumung des Ruhrstraktionsgebietes zu erreichen. Wir sind noch nicht wirklich frei. Wirklich frei sind wir erst dann, wenn das ganze Rheinland von der fremden Besetzung befreit ist, denn in

engster Schicksalsgemeinschaft sind wir mit dem ganzen Laufe des Rheins und der Ruhr verbunden.

Darum fordern wir deren spätere Befreiung in der für uns allfälligen Stunde unserer Befreiung.

Wir sind der Ansicht, dass die von der Reichsregierung ehrlich erstrebte Befriedung und Gesundung Europas auf dem Wege des Sicherheitspaktes nur dann zur Wirklichkeit werden kann, wenn das ganze besetzte Gebiet von dem nutzlosen und bahnenden Alb der Besatzung befreit wird. Wir grüßen in der köstlichen Stunde wiedererlangter Freiheit in Einigkeit und bereit, selbstlos und stark unserem Volke zu dienen, ganz Deutschland indem wir rufen: Unser Heil, deutsches Vaterland lebe hoch, hoch, hoch!

Die Rede wurde mit brausendem Beifall aufgenommen. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes und des niederländischen Dankegebets schloß die erhebende Feier.

### Befreiungsfeier der Stadt Düsseldorf

WTB, Düsseldorf, 30. Aug.

Unter Anteilnahme aller Schichten der Bevölkerung fand heute mittag auf dem mit Fahnen und Tannengrün reich geschmückten Marktplatz eine öffentliche Kundgebung statt, um der Freude über den Abzug der französischen Truppen Ausdruck zu geben. Nach einleitenden Musikstücken und Gesangsvorträgen nahm Oberbürgermeister Dr. Lehr das Wort. Er sprach vom Balken des Rathauses zu all den vielen Tausenden, die sich auf dem Marktplatz und den anliegenden Straßen dicht drängten. Er rief nochmals die mit der Besetzung Düsseldorfs verbundenen Leiden in die Erinnerung zurück, die sich als Volksnot in bisher nie gekanntem Masse abgezeichnet hätten. Zur Zeit des positiven Widerstandes sei jeder vierte Düsseldorfer erwerbslos gewesen. In der Zeit der stärksten Besetzung Düsseldorfs sei

auf je 10 Düsseldorfer ein Franzose gefallen.

Gerade in Düsseldorf habe man daher auch Verständnis dafür gehabt, dass die deutsche Regierung die schweren Leiden des Londoner Abkommens auf sich genommen habe. Wenn auch heute in Anbetracht der schweren Opfer Zweifel nicht am Platte sei, so betrachte doch die ganze Bürgerschaft den Abzug der rechtsrheinischen Besatzungstruppen als die erste höhere Entlastung, als Lichtstrahl auf dem dunklen Weg, den Deutschland noch zu gehen habe. Es wolle vor allem im Innern die Reichen eager zu schließen und weiter zu arbeiten, um der ganzen Nation die ersehnte Freiheit zu bringen.

Das zum Schluß von dem Redner ausgebrachte Hoch auf Deutschland fand einhellige Aufnahme. Mit dem Gesang des Deutschlandliedes fand die erhebende Feier ihren Abschluß.

Während der Feier kreuzten über dem Festplatz und der Stadt einige Flugzeuge, die von dem heute in Essen eröffneten Flugplatz herübergekommen waren.

### Die deutsche Metallwarenindustrie zum Preisabbau.

WTB, Leipzig, 31. Aug.

Der in Leipzig tagende Hauptausschuß des Reichsbundes deutscher Metallwarenindustrie nahm eine Entschließung an, worin die Bereitwilligkeit des Verbandes erklärt wird, die Bestrebungen der Reichsregierung für einen allgemeinen Abbau der Preise zu unterstützen. Der Hauptausschuß macht dabei auf folgende Punkte aufmerksam: Die Steuerlast der Industrie ist viel zu hoch. Es ist auf die Dauer untragbar, dass die deutsche Wirtschaft die vier bis fünffachen Lasten der Vorkriegszeit auf sich nimmt. Die Zollverhältnisse im Ausland müssen zur Erlangung eines gesteigerten Exports deutscher Fertigerzeugnisse durch Handelsverträge grundlegend geändert werden. Während die deutschen Völkern auf Rohstoffe, Halbfabrikate und Lebensmittel auf ein Mindestmaß zu beschränken sind. Die Metallwarenindustrie arbeitet nachweislich seit langer Zeit ohne Gewinn. Eine Preisreduzierung kann nur erfolgen, wenn ein Abbau der Rohstoffe und Halbfabrikatpreise, sowie der Lohn- und sozialen Lasten voraussetzt. Die Finanzpolitik der Staats- und Privatbanken

ist einer umfassenden Aenderung zu unterziehen; auch die Tarife der öffentlichen Verkehrsanstalten bedürfen einer gründlichen Nachprüfung.

### Polnischer Ueberfall auf einen deutschen Redakteur.

TU, Marienburg, 31. Aug.

Das in Dirschau erscheinende „Pommerscher Tageblatt“ brachte in seiner Ausgabe vom Freitag nachmittag die Angabe, dass der Blotzybriekurs 4,12 Mark betrage. Es handelte sich um einen Druckfehler, da es 31,12 heißen sollte. Trotzdem der verantwortliche Redakteur Bernhard Gega von sich aus den Druckfehler bereits bemerkt und eine Richtigstellung für die nächste Nummer veranlaßt hatte, wurde er im Gange des Verlaßgebändes des „Pommerscher Tageblattes“ von drei Polen schwer mißhandelt. Sie schlugen von hinten mit Knütteln mit solcher Wucht auf ihn ein, daß er blutüberströmt zu Boden fiel. Darauf schleppten sie den Demütigten auf die Straße, wo sie ihn in Gegenwart von polnischer Polizei schwer mißhandelten. Nachdem die Polen von ihrem Opfer abgelassen hatten, schafften ihn deutsche Einwohner mit Hilfe eines deutschen Krates in ein Krankenhaus. Der Zustand des Verletzten ist hoffnungslos, da die Schädeldecke völlig zertrümmert ist.

### Die Schlußsitzung der Stockholmer Kirchenkonferenz.

WTB, Stockholm, 30. Aug.

In der gestrigen Nachmittagsitzung wurde die bereits mitgeteilte Vollkraft der Weltkirchenkonferenz an die Christenheit in drei Sprachen zur Verlesung gebracht. In der deutschen Sprache wurde die Vollkraft durch den Präses des deutschen evangelischen Kirchenausschusses Dr. Kapler, Berlin, verlesen. Hierauf ergriff der Präsident des deutschen evangelischen Kirchentages, Frhr. v. Pechmann-Wiltingen, das Wort. Er betonte, daß seine Erwartungen durch die Weltkonferenz weit übertraffen und seine Besorgnisse erheblich entkräftigt worden seien.

Nachdem weiter eine Reihe von Vertretern der verschiedenen Kirchen u. Länder gesprochen hatten, wurde die Vollkraft unter stürmischem Beifall der großen Versammlung nahezu einstimmig angenommen. Nachmittags um 5 Uhr fand im dichtgedrängten Festsaal der multitaligen Akademie die feierliche Schlußsitzung der Konferenz statt, in deren Verlauf der schwedische Kronprinz u. a. folgende ausführliche Rede hielt: Die christliche Kirche muß die erste von allen Gemeinschaften sein, die den Geist der Brüderlichkeit und des Verständnisses verbreiten soll. Auf diesem Wege wird die Kirche auch den Nationen und Klassen helfen und alte Vorurteile und Mißverständnisse beseitigen.

In die mit lebhaftem Beifall aufgenommene Rede des Kronprinzen schloßen sich Dankesworte von Vertretern der verschiedenen Kirchen und Länder an.

### Der Reichspräsident an den Alpenverein.

WTB, Berlin, 30. Aug.

Dem Reichspräsidenten ging gestern von der Hauptversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereins in Innsbruck folgendes Telegramm zu: Dem deutschen Reichspräsidenten bringt im Beisein von Vertretern der österreichischen Landesregierung die von dem Bewußtsein der untrennbaren Volksgemeinschaft zwischen den Angehörigen Österreichs und des deutschen Reiches getragene Hauptversammlung des deutschen u. österreichischen Alpenvereins den Ausdruck herzlichster Verehrung dar. Sie bittet ihn um wohlwollende Würdigung ihrer auf die körperliche und sittliche Erziehung unserer Völker und auf die Pflege seiner Ideale gerichteten Arbeit. — Der Reichspräsident antwortete hierauf: Der Hauptversammlung des deutschen und österreichischen Alpenvereins danke ich bestens für das freundliche Eingedenken. Ich sende den Vereinigten Vertretern der beiden deutschen Bruderländer herzlichste Grüße und Wünsche für eine erfolgreiche Tagung und für ihre weitere Arbeit.

### Eine Rede Strefemanns vor den Auslandsdeutschen.

WTB, Berlin, 31. Aug.

In der Reichshauptstadt begann am Samstagabend die „Tagung des Auslandsdeutschtums in der Heimat“ mit einem Begrüßungsabend, in dessen Verlauf auch der Reichsaußenminister das Wort ergriff zu einer Begrüßungsansprache. Dr. Strefemann führte dabei u. a. folgendes aus:

Die Tagung des Auslandsdeutschtums in der Reichshauptstadt schließt sich an die Kundgebungen der deutschen Auslandsdeutschenkammern und an die große Zusammenkunft des Auslandsdeutschtums in Stuttgart an. In diesen verschiedenen Tagungen spiegelt sich

die Mannigfaltigkeit des Auslandsdeutschtums

wieder. Es umfaßt auf der einen Seite die Reichsdeutschen, die heute unter schwierigen Verhältnissen als Deutsche in fremden Ländern geistig und wirtschaftlich kämpfen. Es umfaßt diejenigen, die in früherer Zeiten in anderen Ländern eine neue Heimat gefunden haben und Staatsbürger dieses Landes wurden, und es umfaßt schließlich die große Zahl derjenigen Millionen von Deutschen, die gegen ihren Willen die Staatsveranantwortung fremder Länder annehmen mußten. Eines aber ist dieses gesamte Auslandsdeutschtum, das ist

der Gedanke der Zugehörigkeit zur großen deutschen Kulturgemeinschaft, ein Zugehörigkeitsgefühl, das niemals stärker war u. niemals stolzer und freimütiger in die Erscheinung getreten ist als in der jetzigen Zeit deutscher Not.

Es ist bedauerlich, daß das Reich in seine Beziehung zum Auslandsdeutschtum durch die Friedensverträge in einer Weise hineingezogen worden ist, die zu berechtigten Klagen des Auslandsdeutschtums Veranlassung gegeben hat. Man hat das Auslandsdeutschtum haftbar gemacht für die deutsche Kriegsschuldfrage. Das Deutsche Reich ist entschuldigungsverpflichtet für diejenigen, denen Hab und Gut genommen ward. So ist gerade das Auslandsdeutschtum hineingezogen worden in die große Vermögensentwertung der Inflation, und die Grenzen der Hilfsleistung staatl. Hilfe sind bitter empfunden worden. Erst langsam ebbt auch für den deutschen Kaufmann die Kriegspsychose im Ausland ab, und die letzten von Deutschland abgeschlossenen Handelsverträge zeigten

den großen Kampf um die Gleichberechtigung der Deutschen in der Welt, der noch nicht bis zum Ende angefochten worden ist.

So mag der Auslandsdeutsche oft der deutschen Heimat gegenüber stehen mit Zweifeln und Beschwerden. Ersehnt wird dieses Verhältnis noch durch die Einstellung des Auslandsdeutschtums zu unserer in- und ausländischen Entwicklung. Man kennt draußen vielfach nur das Deutschland, das im Sonnenglanz der Weltgeltung vor den Völkern dastand und kennt nicht die Kämpfe, durch die dieses Deutschland aus der Tiefe sich wieder emporringen mußte. Trotzdem brauchen wir aber nicht die Hoffnung auf eine bessere Zukunft aufzugeben. Ueber unseren Kämpfen in der Gegenwart steht das trostige Wort „Dennoch!“

Seien wir uns doch klar darüber, daß es trotz allem im Innern vorwärts geht.

Es war ein Zeichen der politischen Reife des deutschen Volkes, daß es aus den Verhältnissen nach einem verlorenen Kriege den Weg zur konstitutionellen Verfassung fand. Daß diese Verfassung Fehler und Schwächen haben, sie ist doch der einzige feste Grund, auf dem wir stehen und uns weiter entwickeln können. Wie man die Frage der Erinnerungen an das, was im alten Deutschland geschah und was war, verbindet mit der Anerkennung des neuen Deutschland, dafür sei uns

die ehrenwürdige Gestalt unseres Reichspräsidenten ein leuchtendes Vorbild.

Wenn wir im Innern die Kräfte vereinen, so wird uns die Möglichkeit des Aufstiegs nicht genommen werden.

Die stabile Währung ist der Anfang der Konsolidierung der deutschen Verhältnisse. Nur ein Zehntel getragen zwar heute die Sparkasseneinlagen gegenüber der Vorkriegszeit, aber sie wachsen wieder an und legen die Anfänge der Bildung einer neuen Mittelschicht, deren Verlust durch die Folgen der Inflation der schwerste Verlust war, den das deutsche Volk erlitten hat.

Ein Sinnbild des deutschen Wiederaufstiegs sei uns die Fähigkeit, mit der die deutsche

Die heutige Ausgabe unseres Blattes umfaßt 10 Seiten.

Schiffahrt, die durch den Krieg bis ins Mark getroffen worden ist, den Weg zum Wiederbeginn der deutschen Handelsflotte gefunden hat.

Schwer und dornig ist der Weg der deutschen Außenpolitik. Der Kampf, dem sie fürder gilt, ist der Gedanke der Gleichberechtigung Deutschlands neben den anderen großen Völkern.

die Frage des Eintritts Deutschlands in den Völkerbund

scharf umritten. Im Rückblick auf die Geschichte des Völkerbundes ist diese Skepsis verständlich. Aber vorwärts schauen müssen wir uns fragen, ob wir nicht für die deutschen Interessen in der Welt und für die internationalen Verträge, welche diese Rechte sicherstellen sollen, durch unsere Mitwirkung im Völkerbund besonders wirken können.

Tagung des Auslandsdeutschtums.

TU, Berlin, 31. Aug.

Nach der Begrüßung am Samstag abend begann am Sonntag vormittag die eigentliche Tagung des Auslandsdeutschtums, zunächst mit einer geschlossenen Sitzung in den Räumen des vorläufigen Reichswirtschaftsrates.

3. Ostpreussischer Katholikentag.

TU, Königsberg, 31. Aug.

Der 3. Ostpreussische Katholikentag wurde am Sonntag vormittag in Gegenwart der Vertreter der Reichs- und Staatsbehörden eröffnet.

Schnellreise durch die Schweiz.

Dinge gibt es, von denen man nur in Stichworten reden kann. Zum Beispiel — aber wir wollen mit dem natürlichen Anfang beginnen.

München-Schwabing. Freitagmittag. „Ja!“ sagt Frisch, „morgen ist das internationale Klausenbergrennen.“

„Da war doch schon einmal ein Rennen?“ sage ich. „Der Kaiser aus Glarus und der aus Uri — wo sie sich trafen, sollte die Grenze sein, na?“

„In einer Stunde Start. Wie eine wilde Dummel raft das Rad den Alpen entgegen. Allgäu. Grenze. Vorarlberg, mit Schilling und Groischen. Jemandwo, ganz oben, sitzt die Nacht, dunklere Schiefer stehen aus unheimlichen Händen.“

Der Wirt, bereits mit Acht-Lauten behaftet, beschreibt den morgigen Weg: „Da kommt ihr über den Berg, und dann in den Tobel hinunter, und dann hinauf, alsdann wieder hinunter.“

Am Samstag, wenn die Hähne krähen: hinunter, hinauf, hinunter. Waldwege, glittig, Haarnadelkurven. Stöckel, abwechselnd mit Anrungen der Hölle. Vorarlberg, tiefer unten, ist lieblich, lieblich! Schon gibt es Maisfelder und jene niedrigen Mauern längs der Straße, die nach Italien schmeden, und in den Dörfern riecht es nach Leder und Salami.

Reichstagsgesetz verabschiedet wird, das dieser entscheidenden Forderung aller treuen Reichstagen in vollem Maße Rechnung trägt.

An den Reichspräsidenten von Hindenburg und den Papst wurden Guldigungstelegramme geschickt. Der Reichspräsident antwortete im folgenden Telegramm: Dem Ostpreussischen Katholikentag sende ich meinen Dank für das freundliche Begrüßungstelegramm und herzliche Grüße.

Die Anschlußfundgebungen in Wien

TU, Wien, 31. Aug.

Zur Feier des Besuchs des österreichisch-deutschen Volksbundes fand gestern eine große Kundgebung für den Anschluß an Deutschland in der Volkshalle des Rathauses statt.

Nach Schluß der über zwei Stunden währenden eindrucksvollen Anschlußkundgebung wurden die deutschen Gäste im Festsaal von Bürgermeister Emerling in einer äußerst herzlichen Ansprache begrüßt.

Die nächsten Tage des Wiener Besuchs werden neben festlichen Veranstaltungen besonders die Besichtigung der sozialen Einrichtungen der Wiener Gemeinde gewidmet sein.

E. Wien, 30. Aug.

Die große Anschlußkundgebung in und vor dem Wiener Rathaus hat den gehegten Erwartungen nicht ganz entsprochen. Die Gesamtzahl der Teilnehmer in der Volkshalle und auf dem freien Platz vor dem Rathaus kann auf höchstens 10 000 Personen geschätzt werden.

Deutsches Reich

Ministerialrat Dr. Gauß nach London: abgereist.

TU, Berlin, 31. Aug. Ministerialrat Dr. Gauß hat sich gestern zur Teilnahme an der informatorischen Juristenkonferenz nach London begeben.

Der kommunistische Parteivorstand auf Befehl Moskauer abgesetzt?

TU, Berlin, 31. Aug. Der „Montagmorgen“ meldet: Von der kommunistischen Exekutive in Moskau ist der Leitung der kommunistischen Partei Deutschlands, wie wir erfahren, eine Verfügung zugegangen.

Die deutsch-polnischen Wirtschafts-Verhandlungen.

TU, Warschau, 29. Aug. Ministerpräsident Grabowski hatte gestern mit Presse- und Wirtschaftsexperten eine Besprechung.

Sozialpolitische Rundschau

Streik der Hafenarbeiter in Köln.

WTB, Köln, 29. Aug. Der staatliche Schlichtungsausschuss in Köln hat für das Hafen-, Transport- und Expeditionsgewerbe einen Schlichtungsvertrag geschlossen.

Der Konflikt im sächsischen Textilgewerbe.

TU, Frankfurt, 29. August. Wie die „Frankf. Zeitung“ aus Chemnitz meldet, ist der von der Berufsschlichterkammer am 28. August d. Js. beim Reichsarbeitsministerium gefällte Schlichtungsvertrag für die mittel- und westfälische Textilindustrie von den Arbeitgebern angenommen worden.

Luftverkehr.

Eröffnung des Flughafens „Nuhgebiet“.

WTB, Essen, 31. Aug. Die Eröffnung des vierten Verkehrsflughafens im ehemals besetzten Gebiet, des Flughafens „Nuhgebiet“, fand gestern in Gegenwart des Oberpräsidenten Gronowski, des Regierungspräsidenten Bergmann, der Oberbürgermeister fast aller Städte des Nuhgebietes und einer Anzahl geladener Ehrengäste, sowie unter großer Beteiligung der Bevölkerung statt.

Bayern und Dr. Wirth.

(Von unserem Münchner Vertreter.)

In den Stimmern, mit denen die Öffentlichkeit den Austritt Dr. Wirths aus der Zentrumsfraktion des Reichstages begleitet, wird vielfach auf die Möglichkeit hingewiesen, daß durch diese Entwicklung die seit längerer Zeit schon betriebene Wiederannäherung der Bayerischen Volkspartei und des Zentrums gefördert würde.

Damit ist allerdings das Interesse Bayerns an der durch den Austritt Wirths möglicherweise kommenden neuen Parteienveränderung nicht erschöpft. Um das zu erkennen, braucht man in einer Richtung nur an den Brief zu denken, den der Vorsitzende der Zentrumsfraktion des Reichstages, der Abgeordnete Lehnerbach, an die Fraktionsmitglieder und an andere Zentrumsführer im Lande gerichtet hat.

In einer anderen Richtung berührt das Interesse Bayerns an diesen Parteivorarbeiten die Einstellung des Zentrums zu der Frage des Verhältnisses zwischen Reich und Länder. Das Zentrum war früher durchaus föderalistisch eingestellt, so föderalistisch, daß zum Beispiel die Welfen in Hannover das Zentrum stets als ihren natürlichen Bundesgenossen in ihrer gegen Preußen gerichteten Politik suchten und fanden.

Kaiser-Natron bei Magenverstopfung auf Reisen unenbehrlich. In Originalpackung. Rezeptur gratis in meisten Geschäften. Arnold Holste Wwe Bielefeld

Grenze! Fürstentum Nöthenstein, Seit Oesterreichs Ende wirtschaftlich bei der Schweiz. Also die Schweizer Grenze. Formalitäten. Naturale Unveränderlichkeiten. Man hängt uns Vorschriften ein: Verboten ist — verboten ist — verboten ist —

Starte mit Aid! Weiter! Rings Berge, wir aber sitzen durch ebene Grün, das sich weit auf dem Boden des Reflexes dehnt. Links taucht eine Burg auf. Nöthensteiner Briefmarken tragen ihr Bild. Sollte das schon Baduz —? (fragen wir vobut). An der Straße fünf bis sieben Häuser.

„Wo ist Baduz?“ „Baduz? Dahier!“ „Also doch. Die letzte deutsche Monarchie. Ich glaube, es ist kein Kunststück, hier zu regieren; es wohnt ja doch niemand da. Aber so lieblich!“

Die Bergwand hat ein Loch, da hindurch laufen wir, die Straßen sind plötzlich appalpiert. Ueberall, nach den aushängenden Flaggen zu schließen, sind Sanitätsstationen. Ein Auto mit Sanitätsflagge — — also: das Klausenbergrennen wirft uns seine Schatten entgegen. Aber dann: prachtvolle Dörfer, in jedem zweiten Haus eine Sanitätsstation. . . hier stimmt etwas nicht, offenbar! Sollte vielleicht die Cholera . . . ? Hinrauf schütteln wir die Köpfe. Auf einmal brüllt Frisch: das sei ja kein rotes Kreuz! Sondern ein weißes Kreuz auf rotem Grunde! Die Schweizer Flagge!

Eine Tafel: verboten ist . . . Zweite Tafel: verboten ist . . . Auf den Bergen wohnt die Freiheit!

Höllisch lichte Weite! Der Wallensee, dunkelgrünblau. Kurven hinab, Kurven hinab. Glarus, zwölf Uhr mittags. Die Berge vor uns reden sich, kriegen Schneehauben. Und wir, mit dem leisen Schauer der Windigkeit, rennen den Urgrößen freig entgegen. Der Mensch ist — — Einmal! Autogewimmel: hier ist der Start des Klausenbergrennens. Und es ist ein Uhr. Um ein Uhr wird die Passstraße gesperrt. Gerade noch erwischt ich einen Postkutschlein (mit fünf Franten), und wir knauern die allerletzten, den Pass hinan. Hinter uns legt sich die Sperre

querüber. Wir klettern die Frintwand hoch, in tollen Kurven. Gottschalk. Genug für heute.

Vom Balkon aus sehen wir das Rennen der Tourenwagen, Belanglos. Morgen kommen erst die großen Kanonen.

Von den Bergen rollt der Nebel. Wolken sprühen, spritzen, regnen, plätschen Wasser auf die Menschrede. Es wird kalt.

Die ganze Nacht, buchstäblich ununterbrochen, die ganze Nacht hindurch knattern die Autos unter unserem Fenster. Gemeintheit! Lieberhaupt: wie kann ein Mensch den Frieden der Berge so vernichten? Man sollte alles Motorische, insbesondere alle Motorräder einfach verbieten. Einkampfen. Zucht Haus. Strang!

Sonntag früh um fünf Uhr, mit höllischem Radau (heute schreitet der liebe Gott gewiß nicht durch den Wald), kriechen wir den Berg weiter hinauf. Schon sind tausend Autos, als Zuschauer, neben der Rennstrecke aufgestellt. Oder zweitausend.

Am Ziel, unterhalb des dämonisch grotesken Märchenturms, legen wir uns in die Sonne. Das Rennen! Wie die Affen rufen die Motorräder aus der Tiefe heran, um Kurven, in die letzte Gerade hinein. Hiss! Die kleinen Rennwagen klammern sich international.

Dann der große Augenblick: die Kanonen! Graf Malletti aus Sunbeam, ein irrsinniges Tempo. Schmeißt den Wagen um die Kehren, daß faustgroße Steine wegspringen wie Sandkörner. Werner auf dem weißen Mercedes — diesmal, man sieht's auch ohne Stoppuhr, ohne Glid. Ein reißiger Franzose kommt nicht in Betracht. Schluss.

In grauer Dämmerung geht die Schlucht auseinander: Andermatt.

Montag, im Bleich der Frühe, weckt mich Frischens tiefster Senzer: es regnet.

Was tun? Mu! Vom Gotthard rollt ein eisiger Wind. Nebelfetzen um die Felsen. Der Regen verischt uns ins Gesicht. Trotzdem: hindurch wo es am dicksten ist.

Grauenhaft schwarz, kahl, ode, gespenstisch einsam die Gotthardstraße, triefend vor Nässe. Unheimlich in jeder Windung — rutsch das Rad, dann adsch! Louwie!

Aber es rutscht nicht. Oben, am Gotthardspiz, qualmen die Wolken aus der italienischen Ebene heraus. Schnee regnet, wir sind 2100 Meter. Klappern vor Kälte fragen wir andere, die lächelnd vor uns lugen kommen, nach dem Wetter. Doch schlechter sei es, sagen sie.

Was nun? Hinter uns Regen, vor uns Regen, ringsum Regen. In solchen Fällen möchte man „Mamaaa!“ schreien!

Nach sind wir schon. Entschluß! Stramme Haltung! Kebrtwendung. Zurück! Wieder hinunter. Rutsch das Rad — ? Es rutscht nicht. Hospenthal. Begleiter: Zum Furkapass, 2436 Meter. Das Wasser läuft uns aus den Siteln. Also ist es nurisch. So! Es regnet, regnet. Rutsch das Rad — ?

Montag, da wir glücklich bis zum Furfahotel geschwommen sind und ein Zimmer belegt haben, reifen prompt die Wolken, der Himmel wird blau. So mußte es ja kommen.

Diensdag morgen in zehn Minuten zum Abnagelstich. Leicht theatralische Sache. Färbung fremdenindische. Gleicher ohne Hotels sind mir lieber. Immerhin kann man von hier aus seinen Bekannten vermittelte Ansichtspostkarte imponieren.

Als wir nach Gletsch hinunterfahren, seht, gottschalk, der Regen ein. Man vermischt ihn förmlich. Drüben, einig geduldet, den Grimel-dah wieder hinauf. Oben aber springt uns ein Sturm zu müll an, daß das Rad einfach in der Luft hocken bleibt! Während wir halten und

einer weiteren Annäherung der Bayerischen Volkspartei an das Zentrum steht man nun eine weitere Anpassung der Bayerischen Volkspartei an den „unparteilich gebildeten Föderalismus“ des Zentrums voraus, während auf der anderen Seite zugleich auch die monarchischen Traditionen der Bayerischen Volkspartei verworfen wurden. Die Hauptvertreter der schon seit langem zum Zentrum strebenden Richtung in der Bayerischen Volkspartei, die sich um den Reichstagsabgeordneten Reich gruppieren, gehörten zwar mit zu den schärfsten Gegnern der Reichspräsidentenwahlreform, während auf der anderen Seite dem Reichswehrminister Gessler zur bürgerlichen Sammelkandidatur verhelfen, sie glauben aber heute, wie man in Bayern vielfach meint, gerade unter der Präsidentschaft Hindenburgs und wollen für eine Verfassung der alten bayerischen Verfassungen bereiten zu können.

### Neuernde französische Truppen in Syrien.

TU. Paris, 31. Aug. „L'Invent“ bespricht ausführlich die Lage in Syrien. Die amtlichen Stellen hätten, so sagt das Blatt, die seit einiger Zeit umlaufenden Gerüchte, wonach die nach Syrien entsandten algerischen Bataillone bei ihrer Landung geneuert hätten, bisher nicht in Abrede gestellt. Die Algerier müßten kurzer Hand wieder eingeschifft werden. Seitdem seien noch keine neuen Verstärkungen abgegangen. Das Blatt fordert nicht nur ein Verfahren gegen den Generalresidenten von Syrien, sondern auch gegen General Michoud, der mit seiner Kolonne bei Esra geschlagen wurde und dadurch die ernste Situation verschuldet habe.

WTB. London, 31. Aug. Zwei sehr bekannte Notabeln von Damaskus schlossen sich, wie behauptet wird, den Russen an. Damaskus selbst sei ruhig, aber eine französisch-englische Propaganda habe sich über ganz Syrien verbreitet. Die Druzen verhielten sich ruhig, die Eisenbahnlinie zwischen Damaskus und Deraa zu sprengen.

### Auswärtige Staaten

#### Die Militärkontrolle in Ungarn.

E. Budapest, 29. Aug. Die „Magyar Ország“ berichtet, wird sich der Vorsitzende der Budapest Interalliierten Militärkontrollkommission Oberst Guzzoni Dienstag nach Paris begeben, um der Vorkonferenz Bericht zu erstatten. Nach den Informationen des Blattes steht Oberst Guzzoni auf dem Standpunkt, daß es nicht mehr notwendig sei, die Militärkontrolle in Ungarn weiter aufrecht zu erhalten, da die Entwaffnung Ungarns vollzogen sei. Oberst Guzzoni wird der Vorkonferenz eine geänderte Form der Militärkontrolle in Ungarn vorlegen.

#### Die Pressezensur in Spanien.

WTB. Madrid, 31. Aug. Das Direktorium veröffentlicht eine Mitteilung, in der es heißt, die Haltung der Presse habe der Zensur erlaubt, im allgemeinen weniger scharf vorzugehen. Die Zeitungen sind in der Lage alle das Land interessierenden Fragen nach ihrem jeweiligen Standpunkt zu behandeln, vorausgesetzt, daß dies mit Takt und Mäßigkeit geschieht. Die Zensur selbst muß jedoch auch weiter aufrecht erhalten werden, um Unvorsichtigkeiten und Indiskretionen besonders in gewissen, wichtigen, die militärische Operation in Marokko betreffenden Fragen zu vermeiden. Mehrere Artikel haben von der Zensur getrieben werden müssen, da sie Beleidigungen gegen die Präsidenten und Regierungen einiger südamerikanischer Länder enthielten.

und das Wasser aus den Ohren laufen lassen, wird das Rad (brot Zentner) umgeweht. Aber nur weiter! Eine Köllenfahrt ins Naartal hinunter; von den Granitwänden krönt die Einfahrt, Wasserfälle fließen auf die Straße herab, die Nebel brodelt aus den Schlünden. Wir beschließen Arbeitsteilung: Frischling lenkt und ich führe. Wesentliche Entspannung der Lage!

Abends Luzern. Schrei nach trockener Wäsche! Wundervolle Schaufenster, besonders Holzschnitzereien, die für kunstverständige Amerikaner bestimmt sind: Kinderstühlen „with music“, Dichtler mit music, Aschenbecher, Zigarettenstiften, Zintenstiften, Blumenstöpfe, Leinwandmalerei, Zuzerner Bönen... alles with music! Nach der Heimat möcht' ich wieder! With music!!!

### Rekorde.

#### Eine legerische Sportplauderei.

#### Von Heinz Scharpf.

Dollarika ist das klassische Land des Rekords. Well! Kennen Sie Mr. Bill Harry Bell? Wo? ... D - au - uh - oh!

Sie kennen den berühmten Marathonläufer Bill Harry Bell nicht? Das hüpfende Kanguruh, den laufenden Fiesel, den sitzenden Champion? D - au - uh - oh!

Was hat Greenhorn!!!

Sie waren nicht dabei am 1. September dieses glorreichen Jahres, als er einen Weltrekord an Schnelligkeit aufstellte, der alle Theorien Einsteinscher Relativitätstheorie in den Schatten stellte?

Stellen Sie sich einen amerikanischen Woffenkräher vor, 24 Stadien hoch, in der 76. Straße, und ganz Dollarika auf den Beinen. Sternenschein hattern, Musikkapellen spielen, Filmopereure funkeln, Militär rückt an und gegen sechsmaßnerentendend Schulkinder, Frauen und Mädchen harren verzückt in die Höhe, die Buchmacher treten von einem Bein auf das andere

### Verschiedene Meldungen

#### Zusammenstoß zwischen D-Zug und Lastauto.

TU. Breslau, 31. Aug. Am Sonntagmorgen gegen 10 Uhr hat sich in unmittelbarer Nähe von Breslau auf der Landstraße Lissa-Breslau ein schweres Unglück ereignet. Als kurz nach 5 Uhr ein Lastwagen aus der Zuderfabrik Ratsch die Bahngleise kreuzte, wurde er von einem Schnellzug gerammt. Auf dem Anhänger des Lastwagens befanden sich 4 Handwerksburschen, die von Berlin nach ihrer ober-schlesischen Heimat wandern wollten. Sie wurden auf die Gleise geschleudert. Einer war sofort tot. Die von Breslau alarmierte Feuerwehr schaffte die anderen drei, die schwer verletzt sind, in ein Krankenhaus. Dort ist einer seinen Verletzungen erlegen. Das Unglück ist darauf zurückzuführen, daß der Schrankenwärter die Schraube beim Schließen des Berliner D-Zuges nicht abschloffen hatte.

#### Vor den Augen der Kinder ermordet.

Pr. Berlin, 31. Aug. In der Ordensmeisterstraße in Tempelhof bei Berlin wurde gestern früh die Witwe eines im Felde gefallenen Unteroffiziers, die 37 Jahre alte Gertrud Buche, von dem gleichaltrigen Arbeiter Gotfried Lange, mit dem sie zusammen lebte, ermordet. Als Motiv zur Tat gibt Lange Eifersucht an. Er hat die schreckliche Bluttat in Gegenwart der 10 und 12 Jahre alten Kinder der Buche verübt.

#### Der Arztmord in Lissabon.

Berlin, 30. Aug. Bei dem auf einem Schiff in Lissabon auf geheimnisvolle Weise ermordeten deutschen Arztes Dr. Stahn handelt es sich um den von den deutschen Zollbehörden seit langem gesuchten Spritdieb Stahn, der seinerzeit die Reichsmonopolverwaltung durch den Verkauf von unvergälltem Spiritus als vergällt um mehr als 2 Millionen Mark geschädigt haben soll. Stahn war in Konstantinopel verhaftet worden und befand sich auf der Reise nach Hamburg, wo er von den Zollbehörden in Empfang genommen werden sollte. Von den Mördern fehlt noch jede Spur.

#### Brand des Trappistenklosters Delenberg bei Mühlhausen.

WTB. Paris, 30. Aug. Savas berichtet aus Mühlhausen, daß das bekannte Trappistenkloster Delenberg bei Mühlhausen durch eine Feuersbrunst vollkommen zerstört worden ist. Der Schaden wird auf mehrere Millionen geschätzt. Man vermutet Brandstiftung.

#### Ein polnisches Militärflugzeug abgestürzt.

WTB. Katowisz, 31. Aug. Nach einer Meldung aus Olschitz in Dombrowa Beder ist dort ein Militärflugzeug aus beträchtlicher Höhe abgestürzt. Der Beobachter Paszkiewicz vom 4. Jäger-Regiment und der Pilot Kalmowski wurden getötet.

### Badische Politik

#### Der badische Staatspräsident an den deutschen Gesandten in Bern.

Der badische Staatspräsident Dr. Hellpach hat an den deutschen Gesandten in Bern, Dr. Adolf Müller, anläßlich dessen 60. Geburtstages ein Schreiben gerichtet, in dem es heißt: Ihr Wirken auf einem der exponiertesten diplomatischen Pösten in der neutralen Mitte eines durch Kriegswirren zerrütteten europäischen Kontinents hat den schlagenden und glänzenden Beweis erbracht, daß nicht so sehr irgend welche Berufsgeheimnisse der diplomatischen Kunst als vielmehr ursprüngliche politische Begabung, politischer Takt und politische Schulung die Fähigkeit verleihen, außenpolitische

Aufgaben auch in schwierigen Zeitläuften zu meistern. Daß die ärztliche Erziehung, deren Sie einst teilhaftig geworden sind, Ihnen ein Stück des unerbittlichen Wirklichkeitssinnes mitgegeben hat, dessen auch das politische Wirken in so entscheidendem Ausmaße bedarf, ist mir gewiß. Als badischer Minister des Kultus und Unterrichts gedenke ich noch der besonderen Verdienste, welche Sie sich durch unermüdbare Arbeit für die Verbesserung der materiellen Lage unserer Studentenschaft erworben haben. Ich danke Ihnen für die immer erneuten reichen Spenden, die den Studierenden im Lande Baden durch Sie als Mittler aus der Schweiz zugeflossen sind, namens der badischen Hochschulverwaltung und der badischen Staatshochschulen — der stumme Dank von Hunderten, denen jene Zuwendungen zugute gekommen sind, ist Ihnen überdies gewiß.

#### Aus den Parteien.

TU. Mannheim, 22. Aug. In den Tagen vom 25.—27. September findet der 4. Landesparteitag der Deutschnationalen Volkspartei in Mannheim statt.

### Der „Deutsche Tag“ in Karlsruhe.

#### i. Karlsruhe, 30. Aug.

Der Frontkrieger- und Deutsche Tag in Karlsruhe, zu dem zahlreiche Vertreter des Schlageter- und Frontkriegerbundes aus Baden und dem übrigen Reich erschienen waren, nahm, wie schon berichtet, Samstag abend in der Festhalle mit einem Festbankett seinen Anfang. Dr. Buttman-München überbrachte die Grüße der nationalsozialistischen Arbeiterpartei. Er mahnte zur Pflege des Willens zur nationalen Befreiung, der geboren werden müsse aus dem Willen zur Wahrsamkeit und zur Wehrhaftigkeit. Man müsse den Mut haben, auch einmal ein „Nein“ zu sagen zu den Uebeln, die uns zugemutet werden, anstatt wie ein deutscher Gelehrter zu erklären, es wäre das beste, wenn Deutschland freiwillig eine Kolonie Großbritanniens werden würde. Welche Antwort wollen wir den Geschlechtern nach uns geben, wenn sie fragen: „Was hinterläßt ihr uns für ein Vaterland?“ „Fort mit dem Geist der Feigheit und der Jämmerlichkeit!“ Warum ist die Wahrheit über die Kriegsschuldfrage noch immer nicht ins Ausland getragen worden?

Bundesleiter Oberleutnant Metzer-München wandte sich in seiner Festrede an die Jugend, die sich nicht nur für die Helmbeten von Römern und Griechen begeistern soll, sondern vielmehr an die leuchtenden Vorbilder deutscher Treue bis zum Tode erinnert werden sollte, wie sie in den gefallenen Kriegsfreiwilligen vor uns stünden, die mit „Wiedersehen“ auf den Lippen in den Tod gegangen seien. Dies und die Erinnerung an die unglückliche Lage des deutschen Vaterlandes müßten die Frontjugend anspornen, für Deutschlands Erneuerung und Freiheit zu kämpfen. Der Freiheit eine Gasse! Wer nicht kämpft dafür, hat seine Ehre und Zukunft verwirkt. Wir wollen auf legalem Wege die politische Macht gewinnen; unsere Bewegung ist zwar klein, aber sie weiß, was sie will. — Der Redner ging in seinen Ausführungen zurück auf die Zeiten vor hundert Jahren, wo die Freiheitskämpfer die Losung: „Freiheit oder Tod“ ausgaben.

Die Festversammlung sang hieran anschließend stehend das Deutschlandlied. Mit dem Festmarsch über die „Wacht am Rhein“ von Musikdirektor Jrgang wurde der Abend geschlossen. Die auswärtigen Ortsgruppen rückten in geschlossenem Zuge und mit wehenden Fahnen in die Quartiere.

Sonntag vormittag vereinigten sich sämtliche Teilnehmer des „Deutschen Tages“ im „Röhrenstrug“ zur Weihe der Fahnen. Dem Musikpavillon umstand im Halbkreis die Schar der Bannerträger. Als erster sprach Dr. Butt-

mann-München einen Wehgesprochen. Bundesleiter Oberleutnant Metzer mahnte zur Treue. Die Treue ist das höchste Gut, das ein Volk in Zeiten nationalen Niedergangs hochhalten müsse. Die deutsche Jugend sei ehrlich bestrebt, das ihre zur Befreiung und Erneuerung des Vaterlandes beizutragen. Die Fahnen wehen heute in einem gefesselten Lande, im Geiste sehen wir sie siegbekränzt, hören wir das Klagen des Adlers in liegendem Flug.

Die Fahnen senkten sich zum stillen Schwur. Damit war der Wehgehalt beendet.

Mit klingendem Spiel zogen die Teilnehmer in die Stadt. Am Nachmittag bewegte sich ein Festzug durch die Straßen.

### Letzte Drahtmeldungen.

#### Begnabigung der im Tscheka-Prozess zum Tode verurteilten Kommunisten.

Berlin, 31. Aug. Das Todesurteil der drei in dem großen Kommunistenprozess vom Staatsgerichtshof zum Tode verurteilten Kommunisten Neumann, Poeg und Skoblewski wurde nach einer Blättermeldung auf dem Wege der Begnadigung aufgehoben.

#### Die Typhusepidemie in Hanau.

WTB. Hanau, 31. Aug. Zwei weitere Personen sind hier an Typhus gestorben. Die Zahl der Todesfälle infolge des Typhus hat sich demnach auf 14 erhöht. Neuerkrankungen wurden nicht gemeldet.

#### Aufklärung des Todes der Frau Hof.

WTB. Berlin, 31. Aug. Sani. A. J. am Montag hat die Mordkommission festgestellt, daß die Gattin des Generaldirektors Hof, die am 11. August in ihrer Wohnung in der Savignistraße mit schweren Kopfverletzungen aufgefunden wurde und kurz vor ihrem Tode anfang, von einem Mann, der sich in einem Nebenraum versteckt gehalten habe, überfallen worden zu sein, alle Schüsse selbst abgegeben hat, denn der Revolver wies noch ihre eigenen Fingerabdrücke auf.

#### Sigmelle in Bulgarien.

WTB. Sofia, 31. Aug. In ganz Bulgarien herrscht starke Hitze. In vielen Städten ist die Temperatur auf 38 Grad Celsius im Schatten gestiegen. In mehreren Orten sind Hausbrände infolge der Hitze entstanden.

## Erhöhte Leistungen

verlangt die heutige Zeit auch von Ihnen. Sichern Sie sich Ihre geistige Spannkraft und Ihr körperliches Wohlbefinden durch das Tragen von Continental-Absätzen. Sie vermindern die Erschütterungen des Körpers, schonen dadurch Ihre Nerven u. beugen vorzeitiger Ermüdung vor. Verlangen Sie ausdrücklich

## Continental Absätze

billiger und haltbarer im Gebrauch als Leder. In grau, schwarz oder braun bei jed. Schuhmacher erhältlich. So gut wie Continental-Reifen.

### Theater und Musik

Städt. Konzerthaus. Die Nationalische Operette „Gräfin Marika“, von der Direktor der „Wiener Operette“ für die heutige Aufschiedsvorstellung des hier rasch beliebt gewordenen Ensembles bestimmt, läßt auch am geistigen Sonntag nachmittag die alte Zugkraft aus. Den Grafen Passilo gab Karl Viktorius hier zum ersten Male, in Erscheinung, Gesang und Spiel eindrucksvoll und gewandt. Sein Tenor ist weich, kräftig, angenehm, der Stimmansatz in der exponierten Höhe hier und da etwas zu eng, sonst aber geschickt. In der zweiten Hälfte des zweiten Aktes hätte der Cavalier ein wenig mehr betont werden dürfen. Das sollen jedoch nur kleine Winke für den Künstler selbst sein, im Ganzen zeigte die Leistung (der Tanz war ausgeglichener und bildmächtiger) eine respectable Gestaltungsstärke und lebendige Wärme, wurde denn auch vom Publikum aufs wärmste anerkannt.

Im übrigen war die Aufführung, von Willi Seidl trefflich geleitet, wieder glänzend. Sämtliche Darsteller geben ihr Bestes und man merkte keinem an, daß er sich etwa für die Abendvorstellung hätte schonen wollen. Daran erkennt man Verantwortungsbewußtsein und Liebe zur Sache. Hoffentlich kehrt die ausgezeichnete Truppe im nächsten Sommer nach Karlsruhe zurück.

Gesamtausgabe der Werke Carl Maria von Webers. Die Musikalische Sektion der Deutschen Akademie eröffnet ihre publizistische Tätigkeit durch die Herausgabe der ersten kritischen Gesamtausgabe der musikalischen Werke Carl Maria von Webers in voraussichtlich sechzehn Bänden. Man hofft, den ersten Band, die bisher ungedruckten Jugendopern umfassend, zum hundertsten Todestag Webers (26. Juni 1926) verlegen zu können. Die Ausgabe, für deren Bearbeitung erste Fachleute gewonnen sind, steht unter Leitung von Professor Dr. G. J. Moser (Universität Heidelberg).

#### Den First Smoking Palace.

Hiesige Zigarrenläden führen einen marmornen Pfeifentempel, aus dem es Tag und Nacht ununterbrochen qualmt.

Da sitzen die angesehenen Klubmitglieder und passen Tabak aus Zigaretten, Kargleis und kurzen englischen Pips, tagelang, wochenlang.

Vor Kurzem nun fand im Smoking Palace ein interessantes Meeting statt.

Ein Dauerrauchen, frei für alle Völkler der Welt.

Auch die Hunnen waren geladen.

Aud sie kamen, saßen, rauchten und stiegen.

Der erste Preis wurde einstimmig einem Oesterreicher zuerkannt.

Einem Professor aus Innsbruck.

Der rauchte nachgewiesenermaßen 14 Tage lang an ein- und derselben Zigarette.

Im Staate Kentucky, ich will gehent sein, wenn dort nicht der ideale Boden für jede Art Sport ist, in Kentucky also warf der sehr ehrenwerte Mister John O'Boon seine Schwiegermutter zur Türe hinaus, daß sie im weiten Bogen über die Straße flog.

Ladies and Gentlemen!

Es ist einwandfrei von dem staatlischen Regierungsingenieur vermesselt, daß hierbei die forpulsente Dame eine Strecke von neun Meter achtundsechzig Zentimeter zurücklegte.

Bei einem zweiten Start gelang es dem sehr ehrenwerten Mister O'Boon, seine Schwiegermutter zu einem idealen Gleitflug von sage und schreibe zwölf Metern anzulandeln, wobei die smarte Dame nach einem prachtvollen Looping the Loop unverletzt in einem Duschbecken niederlag.

Es ist dies ein Rekord, den noch keine Dame im motorlosen Flug zurücklegte.

Kentucky verfolgt mit größtem Interesse die weiteren Verläufe.

Der sehr ehrenwerte Mister John will nicht eher ruhen, bis seine Schwiegermutter jenseits des Ozeans landet, von woher sie gekommen.

**PHANKO**

# Pfannkuch

Selbst-  
eingeschnittenes

# Sauerkraut

prima Weingärung

1 Pfd. **13** Pfg.

3 Pfd. **38** Pfg.

10 Pfd. **1.25** Mtr.

Zentner **11.75**

Bayrisches

# Dörrfleisch

Pfund **1.95** Mark

# Pfannkuch

## Damen

welche fachgemäß bedient sein wollen kaufen bei

**Charlotte Knapp**  
gepr. Korsettspezialistin  
Karlsruhe Kaiserpassage 8  
Telephon 1713

Große Auswahl, solide Preise und Garantie für guten Sitz. Anfertigung von Maß-Korsetts im eigenen Atelier.  
Eröffnung meines neuen Schaufensters zum Wettbewerb am 10. September.

Fenster putzen ohne Fix  
Ist beim besten Willen nix.  
**Frau Sparhuber.**

Wie seit Jahren wird auch in diesem Jahre die neue Ausgabe des

## Adressbuches für die Landeshauptstadt Karlsruhe

(Jahrg. 1925 enthält rund 1500 Seiten) wieder ein

## Geschäftsadressbuch von Mittelbaden

71 Gemeinden

der Amtsbezirke Karlsruhe, Stiflingen u. angrenzende Teile des Amtsbez. Kastatt nach amtlichen Unterlagen ohne Befond. Preisaufschlag enthalten. Das Adressbuch erscheint Ende November. Der Anhang mit dem Adressbuch von Durlach und dem Geschäftsadressbuch von Mittelbaden (71 Gemeinden) wird auch getrennt abgegeben.

**Verlag G. Braun**  
borm. G. Braunsche Hofbuchdruckerei und Verlag, G. m. b. H.  
Karlsruhe, Karl-Friedrichstraße 14.

Vom 10. — 12. September 1925 werden wir in Karlsruhe im Laboratorium des Stadt. Krankenhauses, Molkestr. 8, anwes. sein, um nach d. Natur

## künstliche AUGEN

für die Patienten anzufertigen und einzupassen

**F. H. Müller-Söhne, Wiesbaden**  
Anstalt für künstliche Augen  
Um Verwechslungen mit ähnlichen Namen zu vermeiden, bitten wir auf Namen u. Zeit genau acht zu wachen

## ff. Molkerei-Tafelbutter

liefert jed. Quant., das Pfund zu Mk. 2.10, per Nachn.

## Sennerei Härle

Dellmensingen (O.-A. Laupheim), Württemberg.

Korb-  
**HESS**

Kinderwagen  
Klappwagen  
Korbmöbel  
Reisekörbe

## Japantaschen

kaufen Sie am besten und billigsten im

**Ersten Spezialgeschäft**  
von  
**J. Heß, Kaiserstr. 123.**

## Musik-Unterricht!

Zither, Laute, Violine, Mandoline  
Unterrichtsbeginn 1. September

**H. Allich, Musiklehrer, Blumenstraße 5**

## Gemeinnützige Mieter- und Handwerker-Baugenossenschaft Karlsruhe e. G. m. b. H.

Geschäftsstelle: Roggenbäckstr.

Bilanz per 31. Dezember 1924.

Aktiva.		R.-M.
Gäuser Bau-Abschnitt 1919/22	1919.22	
Abschreibung	13.400.—	656.740.—
Bau-Abschnitt 1923	288.889.70 R.-M.	
Abschreibung	26.889.70	242.000.—
Bau-Abschnitt 1924	74.878.51 R.-M.	
Abschreibung	7.878.51	67.000.—
Ronto-Korrent		214.472.71
Inventar	1.788.45 R.-M.	
Abschreibung	1.782.45	1.—
Brunnen	448.80 R.-M.	
Abschreibung	442.80	1.—
Material		4.821.70
Reste		1.688.70
Baumf.		3.979.—
Befriedig.		1.248.46
Bereitgung		80.—
Zuguntenhabende Forderungen		11.855.80
		R.-M. 1.201.858.07

  

Passiva.		R.-M.
Geschäftsanteile		81.848.70
Reservefonds		25.582.80
Reservefonds		10.006.84
Bausparaufschüsse		451.395.45
Bausparaufschüsse		21.904.—
Reservefonds		655.—
Reservefonds		8.597.15
Grundschuld		290.000.—
Arbeitsveranschläge		40.000.—
Haus-Erneuerung		50.000.—
Geschäftshaus		10.000.—
Umstellung u. Berichtigungstopp		52.588.88
Reberwinn		29.076.86
		R.-M. 1.201.858.07

## Verteilung des Rohgewinnes.

**Rücklagen**

f. Reservefond weitere 1.676.85 R.-M.  
f. Geschäftshaus wett. 5.000.—  
f. Haus-Erneuerung weitere 20.000.— 266.76.85 R.-M.

**Bergabung der Geschäftsanteile 4%** 3.800.—  
29.976.85 R.-M.

**Mitgliederbewegung:**

Bestand am 1. Januar 1924 . . . 1.887 Genossen  
Zugang im Berichtsjahr . . . 44  
Abgang im Berichtsjahr . . . 1.481  
Bestand am 31. Dezember 1924 . . . 1.895  
mit zusammen 1565 Geschäftsanteilen.

Satzsumme sämtlicher Mitglieder 204.750 R.-M.

**Für den Vorstand:**  
Kollotratb. Schaeferstr. 14.

## Räumungs-Verkauf.

Während des Neubaus meines Ladens verkaufe ich folgende Waren zu bedeutend ermäßigten Preisen: Damenwäsche, Schürzen, Blusenmacher, Junger, Kinderkleider, Wagendecken, Strümpfe und Socken

**Emil Kley, Erbprinzenstraße 25**

## Festhalle

Samstag, 5. September, 8 Uhr  
singen in Karlsruhe  
die Sänger der Römischen Basiliken  
die sogen.

## Sixtinische Kapelle

68 Sänger (28 Knaben) im Ornat unter Leitung von Monsignore Raffaele Casimir

**Vollständig neues Programm!**  
Karten zu Mark 2.— bis 8.— bei  
**Kurt Neufeldt, Waldstraße 39**

# KLEIDERSTOFFE

Aufsehen erregend billig!

Keine Reklamequalität, sondern durchweg erstklass. Qualität.

**1 Posten Kleiderstoffe** reine Kammgarn-Wolle, moderne Streifen und Karos, auch Holzfarben, für moderne Kleider **2.95** Mtr.

**1 Posten Rock- und Kostümstoffe** aparte Streif., 105 cm br., reine Kammgarnwolle **2.95** Mtr.

**1 Posten moderne Schotten u. Streifen** 105 cm breit, reine Wolle mit Baumwollkette **2.95** Mtr.

# OTTO LEWIN

im Friedrichshof, Karlsruhe, Karl-Friedrichstr. 28.

**Abonnenten** berücksichtigt bei Einkäufen die Interessen des „Karlsruher Tagblatts“

## STADTGARTEN

Dienstag, den 1. September, abends von 8—10 1/2 Uhr:  
Zu Ehren der aus der Schweiz zurückkehrenden Deutschen Leichtathletik-Ländermannschaft:

## Großes Gartenfest

Bengalische Beleuchtung des Sees u. der Anlagen.  
Lampenschmuck des Gartens und der Boote.  
Konzert der Harmoniekapelle.

## OFFENBURG

Neueröffnung: Dienstag, den 1. September

## Restaurant Balmengarten

Weltbekanntes Konzert-Kaffee  
Nähe des Bahnhofes. Treffpunkt des reisenden Publikums  
Diner von 11 Uhr bis 3 Uhr, Mk. 1.— bis Mk. 2.50  
Reichhaltige Tageskarte. Souper Mk. 1.50  
Gutgepflegte Weine. ff. Biere Kronenbräu  
Täglich 4 Uhr ab im Konzert-Kaffee:  
**Große Künstler-Konzerte**  
Inh.: Georg Künster

## Gaststätten „Grüner Baum“

am Durlacher Tor

**Zugunsten der Zeppelin-Spende!**  
Dienstag, den 1. September, abends 8 Uhr

## Zwei Sonder-Konzerte

Erdgeschoss (Bierrestaurant): Kapelle Helmig — Obergeschoss (Cafe): Kapelle Kellner Jun. — Eintritt 50 Pfennig einschließlich Programm.

Der Reinertrag fließt restlos der Zeppelin-Volksspende zu.

## Die bunten Schleier.

Roman von **Alfred Schirokauer.**

(7) (Nachdruck verboten.)

Zeit sie erwachsen waren, hatte sie diesen Beruf der Arbeit immer nur auf kurze Augenblicke in seinem Atelier gesprochen. Die Sonntage im Kreise der Familie galten ihr nichts. Da gehörte er allen oder eigentlich keinem. Dann sah er still in sich gefehrt und wie gewohnt. Sein Schweigen war sprichwörtlich. Und sehr bald nach dem Essen erhob er sich wortlos und ging in sein Atelier.

Aber hier draußen auf dem weiten Meere in der Abgeschlossenheit des Schiffes, auf dem sie außer Mac Bean und einigen seiner Sekretäre und Beamten, die sich bescheiden abseits hielten, die einzigen Passagiere waren, würde sie ihn ungehört für sich haben, ganz allein, losgelöst von aller Welt. Im Freudenrausch der Erwartung hatte sie der Stunde der Abfahrt entgegengefeuert, hundertfach das Glück dieser Reise mit dem Geliebten voraus durchkosten.

Doch Vorfreuden sind meist des Glückes bester Teil.

Obwohl sie noch die unerhoffte Günst traf — was dem einen fin Uhl, ist dem andern fin Nachtigall —, daß der Charterer und Meister des Schiffes bis jenseits des Golf von Biscana unsichtbar blieb, war Ferry ihr hier auf den engen Planen des „Nautilus“ genau so fern wie in dem Getriebe Londons.

Die Malmanie hatte den Bildhauer gepackt. Die Unversalität Michel Angelos, seines großen Vorbildes und Herrn hatte ihn von seinen frühesten Erkenntnistagen an gequält und angespornt.

Auf Fieberwachen im Kampfe mit dem Maxmorblock waren stets Tage gefolgt, in denen er mit Kontur und Farbe rang. Jetzt nagelte er auf dem schwanen Deck die Staffelei fest, das Meer mit seinen ewig wechselnden Formen und

Nuancen auf die Leinwand zu bannen. Ermüdung kannte er nicht, und Zeitbegriffe verschwanden ihm bei der Arbeit.

„Oft winkte er kurz und hastig ab, wenn sie kam, ihn zu den Wahlzeiten zu rufen. Sonst wagte sie nie die Schiffseite zu betreten, an der er die Staffelei aufgeschlagen hatte. Malte er bei Steuerbord, so ging sie Stunde um Stunde auf Backbord hin und her, blidte auf jedem Gange schon zu ihm hinüber durch die Lücken zwischen Luftschächten, Rettungsbooten, Oberlichtern, war mit ganzer Seele und ganzem Gemüte bei ihm und doch so fern, so unbeachtet, so schmerzlich entbehrlich.“

Das tat sehr weh. Und dennoch war es schon ein Glück, ihn zu sehen, mit ihm dieselbe würdige Salakluft zu atmen, im gleichen Rhythmus der Bogen mit ihm geschaukelt zu werden. Auch das war schon ein reiches und gutes Glück.

In diesen sich zu Tagen reichenden Stunden, in denen sie auf den von den Sprühwassern des Venzmeeres feuchten Planen auf und nieder marschierte, suchte sie sich auf die harrende große Aufgabe zu konzentrieren, an die Stadt, ihre schlafende Stadt unter der Erdoberfläche, ihr griechisches Land — Vinea zu denken. Doch die Gedanken irrten ab, entwichen ihrem Willen hinüber zu dem malenden Manne, der ihre bittende Gegenwart nicht spürte, noch empfand. Und dann war es doch ein großer Schmerz, so völlig vergessen und überflüssig zu sein.

Am Abend, wenn die Dunkelheit das Schiff umbraute und die elektrische Bogenlampe am Mast unter dem schwarz-blauen Sternenshimmel gelberhaft dahinkam, saßen sie zusammen in der kleinen braungetäfelten Messe. Doch da hielten der joviale Kapitän oder der kleingeistige erste Offizier es oft für ihre Hausherrenpflicht, die Gäste des Charterers zu unterhalten.

Aber dann und wann erhaschte Gentilla des Abends dennoch eine innige Stunde. Er sah gebeugt über Werke und Ausgrabungen von Troja, Mykenae, Priene, Mykene, Pergamon und Pompeji. Auch vor ihr lag irgendein Buch. Doch sie blidte nicht hinein, wandte niemals eine Seite um. Und schweigend fast andächtig, sein edles Studium nicht zu hören. Dann sah das

bunte Bild der Alexanderschlacht, dieses Wunder Pompejis, wohl vor ihm. Mit raschen Bleistiftstrichen ergänzte er die zerstörten Stellen.

„Ob es wohl so war?“ fragte er.

Sie schellte empor, trat zu ihm.

„Vielleicht“ sagte sie, und ihre Stimme war heiser vor Glück, daß er ein Urteil von ihr beehrte.

Dann begann er zu sprechen und fast zu schwärmen von dem, was ihrer vielleicht unter der griechischen Erde harre.

Wenn wir solche Gemälde fänden! Neue Offenbarungen antiker Malerei. Was hat man vor diesen Glückstagen in Pompeji von antiker Malerei genutzt? Nichts. Sieh dir das an — dieses Pferd im Mittelpunkt des Bildes. Und die Bewegung des Ganzen. Unbegreiflich. Impressionistisch, als wäre es gestern gemalt. Aber große Kunst ist eben zeitlos und ewig „modern.“

Was sagt dir dein Gefühl? Werden wir die Stadt finden?

„Mein Gefühl sagt: ja.“

„Meins auch.“

„Freilich,“ dämpfte ihr wissenschaftlicher Sinn sofort, „dürfen wir nicht vergessen, daß Phytac nur eine kleine dorische Küstenstadt gewesen ist.“

„Auch Pompeji und Herkulanum waren kleine römische Provinzstädte.“

„Freilich. Aber viele vornehme Römer hatten dort ihre Villen. Der Kaiser Drusus, Cicero und viele andere. Es war Mode, in Pompeji sein Landhaus zu haben.“

„Vielleicht war das auch bei Phytac der Fall,“ meinte er.

„Vielleicht,“ lächelte sie. „Es war ja eine Seestadt. Jedenfalls keine Privatvilla. Wenn wir Phytac finden, werden wir einen Einblick in das häusliche Leben des Altertums gewinnen, wie er noch niemals Augen von heute vergönnt war. Fast alles, was wir von der griechischen Antike besitzen, sind spärliche Reste von Fundbauten. Weil wir keine durch Verschüttung konservierte Stätten besitzen. Jetzt aber —“

Und sie begann die Stadt vor ihm aufzubauen mit ihren Straßen und Gassen und Plätzen, ihren Mauern, ihren Leuten und Freuden. Am

ihre Stirn mit den starken Intelligenzbücheln lag ein Leuchten, in ihren Augen schimmerte die Weiße der Verklärung. Denn jeder wahre Archologe ist ein Dichter. Er sah ihr Leuchten, er hörte ihre Dichtung. Und der große Künstler in ihm empfand die Schmeißer im Geiste. Hingeküßelt, voll tiefster Achtung reichte er ihr die Hand über den Tisch hinweg. Seine Stimme ward warm, ihr Klang weich.

„Wie bist du klug und fein!“ flüsterte er. „Wie tief empfindest du das Seherhafte deines Gemütes.“

Sie starrte vor Glück; sie atmete kaum, und Juchend, die seltene Hebung seines Denkers, seine fargen Worte durchbrechenden Gefühls zu vernehmen.

„Du bist die einzige Frau, bei der ich jemals die geistige und künstlerische Gleichwertigkeit und doch nie einen Hauch von Blaupapiergeist gespürt.“

Da trat der Kapitän herein, breit, feierlich und jubelnd. „Siehe Frise heut nacht auf der Brücke. Aber hier ist's mollig. Nun wollen wir's miteinander mal gemächlich machen. Se, Stubb, einen Grog! Aber einen, der's in sich hat!“

Es waren keine mädchenhafte sanftmütige Wünsche, mit denen Gentilla in solchen Augenblicken den braven Führer des „Nautilus“ begrüßte. Doch er wußte zwar allerhand von „weiter Fahrt“ und Navigation und Stimmung der See. Von Stimmung der Seele wußte er weniger. Er merkte nichts. Und das war am Ende für alle Beteiligten von Vorteil.

Am nächsten Morgen stand Ferry wieder vor seiner Leinwand und überließ Gentilla, als wären niemals zwischen ihnen Augenblicke garten feelischen Begegnens gewesen.

Nach den martervollen Stunden im Goffe von Biscana hatte der Magen Mac Leans sich an das Schaufeln und Schlingern gewöhnt. Ein bißchen bleich und mitgenommen tauchte er am folgenden Morgen an Deck auf. Und nun ward er Gentillas Schatten bei der Pflanzenwanderung. Er empfand keinen Schmerz über des Bildhauers Malbefehlen. Er nicht.

(Fortsetzung folgt.)



INDUSTRIE- UND HANDELS-ZEITUNG

Eröffnung der Leipziger Messe.

Leipzig, 31. Aug. (Eig. Drahtmeldg.) Der erste Tag der Leipziger Herbstmesse nahm einen sehr ruhigen Verlauf. In den Messehallen war nicht der große Verkehr, das Drängen von Menschenmassen zu beobachten, das sonst den Messeontag zu charakterisieren pflegt.

Im Laufe des Tages hielten mehrere große wirtschaftliche Verhandlungen ihre Sitzungen ab, in deren Mittelpunkt die Frage des Preisabbaus stand. Die Zentralstelle für die Interessenten der Leipziger Herbstmesse hielt ihre Hauptversammlung ab, zu der die Reichsregierung Herr Oberregierungsrat Dr. Josten entsandte.

In Vertretung des Reichskanzlers richtete der Reichswehrminister Gheiler anlässlich der Eröffnung der Leipziger Herbstmesse an das Messamt in Leipzig folgendes Begründungsskizzengramm: Der Leipziger Herbstmesse wünsche ich besten Erfolg und verfolge ihren Verlauf diesmal im Hinblick auf den zur Befriedigung unserer Wirtschaft unbedingt notwendigen Preisabbau mit besonderem Interesse.

Kein Monopolist in Brauereiwirtschaft. Im Laufe des Monats hat die Reichsmonopolverwaltung die Herstellung von Monopolist in Brauereiwirtschaft eingestellert. Die Herstellung von Monopolist in Brauereiwirtschaft war von Anfang an mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Abgesehen von dem an sich begründeten Widerstand, den das freie Gewerbe dem Auftreten der Monopolist in Brauereiwirtschaft auf dem Markt entgegensetzte, war der Monopolist in Brauereiwirtschaft auf diesem Gebiete schon durch das erste Monopolgesetz von 1918 infolge schwerer Fesseln angelegt, als nur einfache, dem Massenverbrauch dienende Trinkbrauereiwirtschaft, nicht aber seine Schätze und insbesondere auch nicht die billigen Vertriebsmittel mit Weinbrand, Arrak und Rum hergestellbar werden durften.

Wirtschaftliche Rundschau.

Im Laufe des Monats hat die Reichsmonopolverwaltung die Herstellung von Monopolist in Brauereiwirtschaft eingestellert. Die Herstellung von Monopolist in Brauereiwirtschaft war von Anfang an mit erheblichen Schwierigkeiten verbunden. Abgesehen von dem an sich begründeten Widerstand, den das freie Gewerbe dem Auftreten der Monopolist in Brauereiwirtschaft auf dem Markt entgegensetzte, war der Monopolist in Brauereiwirtschaft auf diesem Gebiete schon durch das erste Monopolgesetz von 1918 infolge schwerer Fesseln angelegt, als nur einfache, dem Massenverbrauch dienende Trinkbrauereiwirtschaft, nicht aber seine Schätze und insbesondere auch nicht die billigen Vertriebsmittel mit Weinbrand, Arrak und Rum hergestellbar werden durften.

Gute Beschäftigung in der Landmaschinenindustrie. Die bekannte Kreditaktion des Reichsernährungsministeriums ist nunmehr soweit durchgeführt, daß sich ihre Erfolge übersehen lassen. Die an der Aktion beteiligten Motorflugfabriken hatten einen, in seiner Wichtigkeit etwas zu sehr gehäuften Ansturm von Aufträgen zu bewältigen, der eine Erhöhung der Produktion auf das Dreifache und eine Verärgerung der Belegschaft um das Zweieinhalbfache notwendig machte.

Die allgemeine Lage des Schnittholzmarktes wurde durch große Stille gekennzeichnet. Durch Beschränkung der Sägewerkerherstellung haben die süddeutschen Sägewerke den Marktverhältnissen Rechnung getragen, so daß im allgemeinen kein großer Ansturm vorlag.

lassen. Die an der Aktion beteiligten Motorflugfabriken hatten einen, in seiner Wichtigkeit etwas zu sehr gehäuften Ansturm von Aufträgen zu bewältigen, der eine Erhöhung der Produktion auf das Dreifache und eine Verärgerung der Belegschaft um das Zweieinhalbfache notwendig machte. Die erste Rate der Rückzahlung ist am 15. Oktober d. J. fällig und man glaubt im allgemeinen mit einer glatten Abwicklung dieses Termins rechnen zu können.

Verkehr

Die Rheinwasserperiode, auf die man während den ganzen Sommermonaten für das Frühjahr bestimmt gerechnet hatte, scheint sich glücklicherweise dieses Jahr nicht einzustellen, so daß die Fahrt ab Mannheim nach den Oberrheinstationen mit Schiffen von 2 Meter bis 2,40 Meter Tiefgang unbehindert möglich war. Auch die Basseier fährt sich in der vergangenen Woche eine Eintausendtore der dortigen fahrenden Schiffe von 1,20 bis 1,40 Meter, in den letzten Tagen sogar noch tiefer, zu. Drei Schleppdampfer einer Schweizer Firma haben in den letzten Tagen Straßburg verlassen, um ihre Anhängerkarosse, die mit Kohlen und Schüttgütern beladen waren, nach der Schweiz zu verbringen.

Der ruhige Verkehr auf der oberrheinischen Rheinstrecke hielt auch diese Woche noch an und es bestehen heute noch keinerlei Anzeichen dafür, daß sich der Verkehr in den nächsten Tagen etwas beleben wird. Auf der Strecke Mannheim-Strassburg sah man wiederum nur vereinzelte Dampfer, die mit ganz leichten Gütern nach Straßburg führen. Die beförderten Mengen nach diesem Platz bestanden größtenteils aus Kohlen, während Getreide und Säuggut fast ganz fehlten.

An den Seehäfen haben die Zufuhren gleichfalls keine Veränderung erfahren und es läßt sich daraus ohne weiteres schließen, daß der Verkehr wie in der Vorwoche auf der ganzen Rheinstrecke sehr ruhig ist. Die Frachten auf der Ruhr sind weiter gefallen. In den letzten Tagen konnte man Schiffe zu 60 Pf. pro geladene Tonne für Mannheim hartern.

Die Lufttransporte ab Mannheim nach den Seehäfen waren auch diese Woche den Verhältnissen entsprechend gut. Es waren verhältnismäßig größere Posten zur Verfügung am Markt, jedoch gingen die Frachten auch hier wiederum bedeutend zurück. Schlepplastkraft war an allen Stationen genügend vorhanden, die Schlepplöcher hielten sich überall auf Normalmaß.

Markte

Das stark begrenzte Nadelstammholzangebot hat im Markte gut untergebracht werden können. Zwar hat sich bei den Verkaufsterminen nicht mehr die frühere starke Konkurrenz gezeigt, aber es war immer ein gewisser Stamm von Abnehmern vorhanden, die meist unter den kleineren und mittelsgroßen Sägewerkern zu suchen waren.

Selbst in den mittelmäßigsten Bezirken, die die niedrigsten Preise für Holzen, gingen die Durchschnittspreise nicht unter 125 Prozent der Landesarabrie; in anderen Bezirken aber auf etwa 135 Prozent und sogar 145 Prozent der gleichen Taxen. In Baden sind zuletzt bei Verkäufen in Gemeindeförstern etwa 120-135 Prozent der Landesarabrie erzielt worden.

Die Nachfrage nach Holz ist am Oberrhein und Main hat sich etwas geboben, weil die rheinischen und westfälischen Sägewerke ihre Bestände zu ergänzen entschlossen waren. Das Holzangebot hatte keine besondere Bedeutung, wovon die Nachfrage nach Weichholz am höchsten war. Holzland hat sich für ganz schwere Holzsorten interessiert, aber meist Preise geboten, die die oberdeutschen Händler als zu niedrig absahen.

für einen Boden eintrübter 24-30 Zentimeter starker Nietenrohren forderte man, auszuführen Passen, 22 1/2 Kammeter, ohne deutschen Zoll. Die von der Fischehoffa zu dem vorliegenden Offerten wiesen in vielen Fällen kaum distastable Preise auf, d. h. sie waren den deutschen Marktverhältnissen wenig angepasst und wurden daher selten als Grundlage für Abschlusserhandlungen benutzt.

Die allgemeine Lage des Schnittholzmarktes wurde durch große Stille gekennzeichnet. Durch Beschränkung der Sägewerkerherstellung haben die süddeutschen Sägewerke den Marktverhältnissen Rechnung getragen, so daß im allgemeinen kein großer Ansturm vorlag.

Der ruhige Verkehr auf der oberrheinischen Rheinstrecke hielt auch diese Woche noch an und es bestehen heute noch keinerlei Anzeichen dafür, daß sich der Verkehr in den nächsten Tagen etwas beleben wird.

Devisen.

Table with columns for location (e.g., Buenos-Aires, London, New-York), currency, and exchange rates. Includes sub-section for 'Zürcher Mittelkurse vom 31. August'.

Börsen

Frankfurt a. M., 31. Aug. Obwohl keine neuen anliegenden Meldungen über die wirtschaftliche oder politische Lage vorliegen, konnte sich die Stimmung der vergangenen Woche auch auf die neue Woche übertragen.

Unnotierte Werte.

Table listing various financial instruments and their values, including Adler Kall, Rastatter Waggon, and others.

Karlsruhe, 31. August

Table listing local market prices and exchange rates in Karlsruhe, including items like Petersburger Int., Rastatter Waggon, and various bonds.

eine Erhöhung, die nicht von einer steigenden Nachfrage, sondern von vorzichtigeren Angebot der Geldgeber herrührt. Tägliches Geld kostet 8.00-11.00 Prozent, Monatsgeld unverändert 10.50-11.50.

Im Devisenmarkt traten nur unbedeutende Schwankungen ein. Amsterdam und Kopenhagen sowie Oslo erholten sich leicht. Dagegen Paris, Brüssel und London gegen London unerheblich abgewandelt.

Schuldscheineanleihe hat sich heute von 5.0 auf 5.5 erhöht. Kriegsanleihe übersteigt man mit 0.210. Von ausländischen Werten stellten sich Goldmarken mit 1 1/2 höher.

Berliner Schwankungskurse vom 31. August

Table showing Berlin's fluctuating exchange rates for various currencies and commodities, including Turkish Lira, Gold, and various bank notes.

Devisen.

Table showing exchange rates for various international locations like Buenos-Aires, London, New-York, etc., with columns for location, currency, and rate.

Zürcher Mittelkurse vom 31. August

Table showing Zurich's average exchange rates for various locations and currencies.

Unnotierte Werte.

Table listing unlisted financial values and prices, including Adler Kall, Rastatter Waggon, and various bonds.